



Grußwort von  
Oberbürgermeister  
Dr. Erwin Rumpel  
zum Bundestag 1997  
des Frankenbundes

Liebe Mitglieder des Frankenbundes, sehr verehrte Gäste,

ich freue mich ganz besonders, Sie 1997 im Rahmen Ihres Bundestages ganz herzlich in unserer Stadt begrüßen zu dürfen. 2 Jahre nach unserer 1250-Jahrfeier 1995, die uns tiefe Einblicke in unsere eigene Geschichte und untrennbar damit verbunden auch die Fränkens ermöglicht hat, wissen wir in Kitzingen am Main sowohl die Bedeutung des Themas „Heimat“ als auch die Bedeutung der Wahl als Veranstaltungsort zu schätzen.

Die ganze Welt spricht von „Globalisierung“ und ganz Europa spricht vom „Europa der Regionen“. Doch woher kommt dieses neu erwachte Interesse an der Region, an der Heimat und der kulturellen Identität? Eine Erklärungsvariante könnte sein, daß sich die Menschen angesichts der Globalisierung der Märkte, der Aufhebung von Raum und Zeit durch die neuen Kommunikationsmedien, der Möglichkeit, jedem Politik-, Kultur- und Sportereignis in der Welt „live“ beiwohnen zu können und der Möglichkeit, jeden x-beliebigen Winkel der Erde mittels buchbarer Transportmittel besuchen zu können, zusehends entwurzelt fühlen und sich als Ausgleich dafür auf die Suche nach der kollektiven Identität – die eigene Geschichte, die eigene Heimat – begeben.

Die kollektive Identität ist aber nur dann greifbar, wenn sie auch gepflegt, konserviert und fortentwickelt wird. Dieser Aufgabe der Pflege der fränkischen Kultur, Landeskunde und Identität hat sich der Frankenbund verschrieben und zwar mit Sach- und Fachkunde sowie verantwortungsvollem Tun. Hierfür danke ich den Mitgliedern des Frankenbundes aus ganzem fränkischen Herzen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Mitglieder des Frankenbundes und allen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Kitzingen am Main und eine erfolgreiche Tagung.

Dr. Erwin Rumpel,  
Oberbürgermeister

Klaus Arnold

## Kitzingen am Main

### Gründung und Frühzeit von Kloster und Stadt

Im Jahr 1995 feierte Kitzingen ein Jubiläum in Erinnerung daran, daß seit seiner ersten Erwähnung 1250 Jahre vergangen waren. Naturgemäß haben solcherart Veranstaltungen zumeist etwas zufälligen Charakter. In diesem Fall ist die gleichnamige Ansiedlung in Wahrheit weit älter. Ihre erste Erwähnung steht im Zusammenhang mit der frühen Christianisierung und klösterlichen Organisation Frankens. Mit Sicherheit war das Christentum in dieser Region schon weit früher verbreitet, wie wir aus dem Wirken irischer Missionare am thüringisch-fränkischen Herzogshof Würzburg zu Ausgang des 7. Jahrhunderts schließen können und aus archäologischen Funden im benachbarten Kleinlangheim inzwischen sicher wissen. Auch erscheint mehr als unwahrscheinlich, daß man ein Frauenkloster in völliger Einöde ohne Anbindung an eine bestehende Siedlung gegründet hat.



### Das Kloster Kitzingen, die Heiligen Thekla und Hadeloga

Wie lange dieses Kloster bereits bestand, als der Abt des Klosters Fulda, Sturm, auf der

Rückkehr von einer Romreise ernstlich erkrankte und hier Aufnahme und Pflege fand, wissen wir nicht. Der Aufenthalt *apud Kizinga monasterium* und damit die früheste Erwähnung des Konvents läßt sich jedoch recht genau auf das Jahr 748 datieren. Die Lebensbeschreibung des Abtes Sturm aus dem Ende des 8. Jahrhunderts berichtet darüber: „Als er mit Gottes Hilfe in jene Gegend kam, wurde er von einer Krankheit ergriffen und lag im Kloster Kitzingen für vier Wochen krank darnieder. Daraufhin genas er von seiner Krankheit und zog weiter zu Bischof Bonifatius, der damals gerade in Thüringen weilte...“

Mit dem Wirken des heiligen Bonifatius, auf den die Neuorganisation des Klosterwesens und der Diözesangliederung des östlichen Frankenreiches zurückgehen, steht Thekla in enger Verbindung, die späterhin als Äbtissin des Klosters Kitzingen genannt wird. Wie Lioba, die Vorsteherin von Tauberbischofsheim, gehörte Thekla zur angelsächsischen Verwandtschaft des Bonifatius und ist in dessen erhaltenem Briefwechsel erwähnt: Der in die Jahre um 742 bis 746 zu datierende Brief des Bonifatius ist neben Lioba und Cynehilda auch an seine Verwandte (*consanguinea*) Thekla gerichtet.

Ob Thekla die erste Vorsteherin von Kitzingen war oder ob ihr Name für die monastische Neuordnung bonifatianischer Prägung steht, läßt sich nicht entscheiden. Ihr Ruhm und ihre Verehrung gerieten zudem bald in den Schatten einer anderen Äbtissin und Heiligen: Hadeloga. Die Klostertradition sah sie als Gründerin an und zugleich in verwandtschaftlicher Verbindung mit der Karolinger-Dynastie stehen. Schenkt man dieser Überlieferung Glauben, so könnte hier eine über Generationen mündlich tradierte Klo-